

Der Regierung Sinn und Streben.

Ein liberaler Schriftsteller, welcher die neuesten Schritte der Regierung, besonders die Preßverordnung sehr lebhaft und scharf bekämpft, *) gesteht dabei doch zu: man dürfe von dem aufrichtigen Glauben ausgehen, daß es der Regierung »der heiligste Ernst um das Wohl des Landes, des Königshauses und des Volkes sei.« — daß »Preußens Ehre, Glück und Größe, und die Hingabe an dies Ziel auch auf Seiten der Minister maßgebend sei. Es könne keine Frage sein, daß auch die über die Presse verhängten Maßregeln nicht etwa aus despotischem Gelüft, sondern aus Wohlmeinung für den Thron und das Land hervorgegangen, — daß der höchste Gesichtspunkt dabei der einer pflichtmäßigen Fürsorge, einer Zurückführung der aufgeregten und verirrten Gemüther zur Ordnung, Geseßlichkeit und Mäßigung sei.

Gewiß hat der liberale Gegner der Regierung mit diesem Zugeständniß nur Gerechtigkeit geübt, und es wäre ein wahrer Segen für Land und Volk und die beste Vorbereitung für die von allen Freunden des Vaterlandes ersehnte Verständigung, wenn man nur auf allen Seiten damit beginnen wollte, an den ersten und redlichen Willen der Regierung für Preußens Ehre, Glück und Größe zu glauben, ihr nicht »despotische Gelüste« unterzulegen, wo sie nur eine pflichtmäßige Fürsorge für die Beruhigung der aufgeregten Gemüther übt.

Die Regierung hat es ja bei Verkündung der Preßverordnung ganz klar und bestimmt ausgesprochen: sie halte es für ihre dringende und unerläßliche Aufgabe, zunächst dahin zu wirken, daß die leidenschaftliche und unnatürliche Aufregung, welche in den letzten Jahren in Folge des Parteitreibens die Gemüther ergriffen habe, einer ruhigeren und unbefangeneren Stimmung weiche, damit so der Boden für eine friedliche Ausgleichung des traurigen Zwiespalts wieder gewonnen werde, der unsere staatliche Entwicklung stört und hemmt.

Die Regierung ist eben fest überzeugt, daß dieser Zwiespalt nicht hätte zu entstehen brauchen, wenn das Verständniß für des Königs Streben und Absichten nicht allmählig durch die Verirrungen und die Leidenschaften des Parteiwesens verdunkelt worden wäre.

In Preußen ist es etwas Unerhörtes und völlig Unnatürliches, daß es zu einem solchen Zwiespalt hat kommen können. Bei uns besteht kein Gegensatz zwischen Königthum und Volkstheorie, zwischen Armee und Bürgerthum, zwischen der Autorität des königlichen Regiments und wahrhaftem Fortschritt; — Preußens Könige selbst haben den Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Wohlfahrt stets auf alle Weise gepflegt und gefördert.

Deshalb wird es gewiß nur einer Zeit der Beruhigung, nur einer Beschwichtigung jener unnatürlichen Aufregung bedürfen, um den altbewährten Geist der Treue, um die alte Einheit zwischen Fürst und Volk wieder kräftig hervortreten zu lassen, um zur vollen Verständigung zwischen der Regierung und der Landesvertretung und damit zu einer neuen segensreichen Entwicklung unseres Verfassungslebens zurückzukehren.

Das ist der Sinn und die Absicht der neuesten Maßnahmen, besonders der Preßverordnung; die Regierung will damit eine Politik der Beruhigung und der Versöhnung üben, nicht eine Politik der Leidenschaft oder despotischer Gelüste. Auch die Strenge, welche sie sich augenblicklich auferlegt hat, will sie sicherlich nur in dem Geiste einer heilsamen Sucht des Gesetzes, nicht im Geiste der Rache oder der Vergeltung üben.

Einer unbefangenen Beurtheilung wird es mehr und mehr klar werden, daß es in Wahrheit nicht beabsichtigt ist, der freien Meinungsäußerung Eintrag zu thun, sondern nur den Ausschreitungen einer zügellosen aufreizenden Presse zu wehren und damit »die Preßfreiheit selbst auf den Boden der Sittlichkeit und der Selbst-

achtung zurückzuführen, auf welchem allein sie gedeihen und sich dauernd befestigen kann.«

Wenn es der Regierung gelingt, Ruhe in die Gemüther zurückzuführen und den Kampf der Parteileidenschaften endlich wieder zu beschwichtigen, so wird hoffentlich der Erfolg schon in Kurzem zeigen, daß sie mit der Wiederherstellung von Ordnung, Geseßlichkeit und Mäßigung zugleich auch die weitere Entwicklung der verfassungsmäßigen Freiheiten ermöglicht und neu gesichert hat.

Wochenschau.

Die Nachrichten aus Karlsbad über unseren König lauten fortdauernd sehr erfreulich: derselbe setzt im besten Wohlfühlen seine Kur fort und bewährt seine Rüstigkeit bei den täglichen weiteren Spaziergängen und anstrengenden Bergparthien. In einem Briefe aus Karlsbad heißt es: Den Mittel- und Höhepunkt des Baderlebens bildet der Graf v. Zollern, unter welchem Namen Sr. Majestät der König in der Kurliste eingetragen ist. Es ist für uns Preußen hier ein erhebendes Gefühl, wahrzunehmen, welchen gewinnenden Eindruck die würdevolle Einfachheit und natürliche Liebenswürdigkeit des »Grafen von Zollern« auf die hiesige Gesellschaft macht, und welche allgemeine Anerkennung sich seine edle und offene Persönlichkeit in städtischen und Kurreisen verschafft hat. Diese Stimmung des Publikums geht über die Grenzen der bloßen, einem fremden Fürsten gebührenden Höflichkeit hinaus; sie trägt eine gemüthliche Färbung. Am deutlichsten spricht diese persönliche Theilnahme sich in dem regen Interesse aus, welches man der täglichen Lebensweise Sr. Majestät und dem Fortgang der Kur anhaltend zuwendet.

»Se. Majestät begiebt sich jeden Morgen gegen 7½ Uhr in Begleitung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten regelmäßig auf die Promenade, um den verordneten Brunnen zu trinken. Während der Promenade stellt der Flügel-Adjutant dem Könige die neu angekommenen Fremden, welche um diese Ehre nachgesucht haben, vor. Einen Tag um den anderen nimmt der König im Laufe des Vormittags ein Sprudelbad, und dadurch wird die Zeit bis zur Tafel, welche um 2 Uhr stattfindet, ausgefüllt. An den badefreien Tagen treten dafür die Vorträge des Minister-Präsidenten, so wie des Militair- und Civil-Kabinetts ein. An der Tafel, welche aus etwa 12—15 Couverts besteht, nehmen die Mitglieder des Gefolges Sr. Majestät, der Minister-Präsident v. Bismarck-Schönhausen, so wie die hier anwesenden Personen von Distinction Theil, welche dazu besonders eingeladen werden. Auch die Vorstände der hiesigen Behörden haben sich dieser Auszeichnung zu erfreuen gehabt. Bald nach der Tafel pflegen Se. Majestät Ausflüge in die Umgegend, verbunden mit längeren Spaziergängen, zu unternehmen.«

Vor einigen Tagen verhinderte der König durch seine Entschlossenheit einen großen Unfall, welcher der verwittweten Fürstin von Lippe-Schaumburg und ihren Töchtern leicht hätte begegnen können. Auf einer Spazierfahrt begegnete derselbe bei dem Herumweichen dermaßen an einen Felsen anfuhr, daß der Kutscher vom Bock herabstürzte und die Pferde sicherlich augenblicklich durchgegangen wären, wenn nicht unser König denselben rasch in die Zügel gefallen wäre und sie zum Stehen gebracht hätte. Den Kutscher, welcher sich durch den Fall eine Kopfwunde zugezogen hatte, ließ der König durch seinen Leibarzt verbinden und leistete selber dabei hülfreiche Hand.

Wie nunmehr fest bestimmt ist, wird die Abreise von Karlsbad nach Gastein am 18. Juli erfolgen. Die Fahrt dahin gedenkt der König in 3 kurzen Tagereisen zu machen und daselbst bis Mitte August zu bleiben.

Ihre Majestät die Königin Augusta ist auf ihrer Rückreise aus England nach einer glücklichen Seefahrt am 7. Juli in Rotterdam gelandet, hat der niederländischen Königsfamilie und mehreren ihrer Glieder freundschaftliche Besuche abgestattet und ist am 11. Juli

*) In den »Preussischen Jahrbüchern«.